

## Was Biedermänner an die Decke treibt

Kro / nar / sbol / kap

Quirlige CAJ schaffte sich eine neue Plattform

Vom 22. Januar bis 25. Januar tagte in Recklinghausen der Nationalausschuß der *Christlichen Arbeiterjugend* (CAJ) in der Bundesrepublik, um sich über das „Selbstverständnis“ des Verbandes klarzuwerden. Die Auseinandersetzung um die Grundsatzserklärung der Welt-CAJ hatte auch innerhalb dieser Jugendorganisation ihre Spuren hinterlassen. Zudem war von innerkirchlichen konservativen Kräften eine Kampagne gegen die CAJ entfacht worden, mit der die CAJ in die böse rote Ecke gestellt werden sollte, dorthin, wo Marx und Lenin ihr Unwesen treiben. Absicht der gezielten Angriffe war es, die bundesdeutsche CAJ aus dem als marxistisch-leninistisch bezeichneten Weltverband der CAJ herauszulösen und, wenn alles dies nicht helfen würde, dafür zu sorgen, daß sich die Erwachsenen in der *Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung* (KAB) von ihrem Nachwuchs distanzieren.

Das Ergebnis des Nationalausschusses in Recklinghausen hat nun gezeigt, daß dieser Versuch, die CAJ in das linke Ausseits zu rücken, gründlich fehlgeschlagen ist. Vorher schon hatte der Bundesverband der *Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung* auf seinem Bundeskongreß in Sindelfingen die deutsche CAJ offiziell zur eigenen Jugendorganisation erklärt. Jetzt stellte sich die Jungarbeiterbewegung voll und ganz hinter die Linie der Welt-CAJ.

Daß dies nun geschehen ist, war immerhin nicht selbstverständlich. Die deutschen CAJ-Delegierten auf der letzten Sitzung des Weltrates der internationalen CAJ hatten sich bei der Abstimmung über die Grundsatzserklärung der Stimme enthalten. Sie hatten Bedenken, daß man mit mißverständlichen Ausdrücken deutsche katholische Biedermänner an die Decke treiben könnte. Denn in dem Weltpapier war von „Klassenkampf“ die Rede, an dem alle Jungarbeiter christlicher Fassung teilzunehmen hätten, und von der Tatsache der „Klassengesellschaft“ und von der „klassenlosen Gesellschaft“, die es mit Energie herzustellen gelte. (...)

Wer jetzt nachliest, was die deutsche CAJ in Recklinghausen beschlossen hat, erkennt, daß sie keineswegs gewillt ist, im lauwarmen Wasser zu planschen. Sie hat deutsch gesprochen. Sie hat nicht nur das internationale Programm verdeutscht, sie hat auch deutsch im Sinne von Klarheit und Deutlichkeit gesprochen. So beklagt sie die Bevormundung, der die Jungarbeiter ausgesetzt seien. Die Arbeitsbedingungen und das Verhalten der Vorgesetzten, so heißt es, behinderten solidarisches Verhalten. Die ganze Gesellschaft sei einseitig auf Wirtschaftsinteressen ausgerichtet. Kapital habe Vorrang gegenüber den Menschen. Ein solches kapitalistisches Denken habe un-

menschliche Auswirkungen, und das nicht nur in Krisenzeiten. Im Bereich der beruflichen Bildung fühlten sich die jungen Arbeiter als Spielball der Mächtigen.

Kritisch an die Kirche gewandt: „Der junge Arbeiter erfährt in der Kirche die gleichen Behinderungen und Benachteiligungen wie in der Gesellschaft.“ Die Kirche greife seine Probleme nicht auf, spreche eine andere Sprache und schrecke vor konsequenter Gerechtigkeit und Solidarität zurück. „Wir fordern, daß auch in der Kirche genügend Raum gewährt wird für neue Wege und Formen, Glauben ausdrücklich zu leben.“ Die CAJ möchte ihren Einsatz in ihrem Milieu anerkannt wissen und eine Kirche erleben, die für die Anerkennung der Arbeiterklasse kämpft, und bricht eine Lanze für diejenigen, die weniger theoretisch, mehr praktisch veranlagt sind. Kirchliche Bewegung („Glaubensvollzug“) dürfe nicht nur in Kirchen und Glaskästen stattfinden, sondern auch dort, wo man alltäglich zusammenlebt und — arbeitet. Die Kirche müsse sich im Lichte Jesu Christi vor Augen stellen, daß der Mensch, also nicht Funktionssysteme, *Träger, Schöpfer* und *Ziel* allen gesellschaftlichen Lebens sei. Dies ist eine klare Sprache. Hoffen wir, daß diese christlichen Signale einer Jugend aus der Welt der Arbeit empfangen und verstanden werden. (...)

Harald Pawlowski in P.-F. Nr. 3/76

Der Katholik ist ein Wirbeltier  
und hat eine unsterbliche Seele  
sowie auch eine römisch-katholische Kirche,  
damit er nicht zu übermütig wird.

frei nach Kurt Tucholsky